Die Musik spricht für sich allein.
Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.
Yehudi Menuhin

Kontrapunkt

DAS UNABHÄNGIGE INFOBLATT DER FREUNDE UND FÖRDERER DER

ERZGEBIRGISCHEN PHILHARMONIE AUE E.V.

AUSGABE
JUNI 2022

GEDANKEN ZUM NEUEN SPIELPLAN 3

DIE PAUKE 5

EIN BESONDERES KONZERT 9

ARMIN WEISS 10

HELIOS Kliniken
Jeder Moment ist Medizin

HELIOS Klinikum Aue

Das HELIOS Klinikum Aue ist als akademisches Lehrkrankenhaus an der Technischen Universität Dresden die führende Gesundheitseinrichtung in Westsachsen. Als Schwerpunktversorger sichert das Klinikum mit vorbildlicher Ausstattung und mehr als 1.000 Mitarbeitern – darunter hoch qualifizierte Ärzte und geschultes Pflegepersonal – die umfassende medizinische Versorgung der Patienten in nahezu allen medizinischen Disziplinen.

Unsere Schwerpunkte

- Augenheilkunde
- HNO-Heilkunde
- Viszeral- und Gefäßchirurgie
- Kinder- und Jugendmedizin
- Unfallchirurgie
- Orthopädie
- Urologie
- Innere Medizin
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Neurologie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Dermatologie und Venerologie
- Anästhesiologie und Intensivtherapie
- Geriatrie und Frührehabilitation
- Onkologie und Palliativmedizin

Gartenstraße 6 · 08280 Aue · Telefon: (03771) 58-0 · Telefax: (03771) 58-12 80 · E-Mail: postmaster.aue@helios-kliniken.de

www.helios-kliniken.de/aue

Gedanken zum neuen Spielplan

Meine lieben Freundinnen und Freunde der Erzgebirgischen Philharmonie

Mit großem Dank blicke ich auf unsere erste gemeinsame Saison zurück und freue mich ganz besonders über Ihre Treue und Unterstützung in diesen unsicheren Zeiten, in denen wir sogar im Weihnachts- und Neujahrsmonat, also in der eigentlich musikalisch aktivsten Zeit, ganz verstummen mussten.

Umso mehr danke ich Ihnen, dass Sie uns mit Ihrer stets wohlwollenden Neugierde und Ihrem warmen Enthusiasmus Ihre ungebrochene Unterstützung schenken. Vielleicht hat das verordnete Verstummen einmal mehr gezeigt, wie unverzichtbar und nährend die lebendig musizierte Kunst für uns als Menschen ist und damit auch die Unverzichtbarkeit eines Orchesters in dieser Stadt und Region. Mehr noch, ich hoffe, dass durch Ihre Begeisterung und Überzeugungskraft weitere Menschen die Freude und das Privileg lebendigen Musikgenusses erhalten können! Auch für dieses unentwegte Engagement Ihrerseits danke ich Ihnen im Namen aller Mitwirkenden auf und hinter der Bühne. Wir brauchen Sie!

In der letzten Saison wollten wir mit Ihnen in jener schwierigen Zeit diejenigen Werke teilen, in denen uns die Komponisten auf unverwechselbare Weise eine Reise und Entwicklung beschreiben von anfänglich dramatischen, düsteren Klangwelten zu einem

hoffnungsfrohen und begeisternden Ende: „per aspera ad astra", durch Nacht zum Licht.

Die erfahrene tiefe Menschlichkeit und Unverzichtbarkeit des Musikmachens -in allen Lebenslagen- wird uns nun in der neuen Saison verstärkt zu den Meisterwerken der romantischen Epoche führen. Wir werden große *Romantik* erleben. Wenn auch nicht immer in chronologischer, so doch aber in zyklischer Form wollen wir in den kommenden Jahren als besondere Fixsterne der großen *Romantik* uns den Werken des geborenen Sachsen Robert Schumann, dessen Freund Johannes Brahms, und natürlich - im tschechischen Grenzgebiet- dessen Freund und Schützling Antonín Dvórak zuwenden – bereichert durch Meisterwerke des frühen 20. Jahrhunderts.

Letztere sind fest im weltweiten Konzertrepertoire vertreten und sollen ihren Weg auch ins Erzgebirge finden, so z.B. Igor Stravinsky, Bela Bartók, Dmitri Schostakowitsch, Alban Berg und Arnold Schönberg. Keine Sorge - diese Meister sind alle überzeugende, rechtmäßige Erben und Fortentwickler der großen *Romantik*!

Auch in dieser Saison haben wir wieder das Privileg, besondere Solist_innen zu hören, die als neue oder bekannte Stars die Bühnen großer Musikmetropolen bespielen und zu uns ins Erzgebirge kommen werden. Wir sind dankbar, dass diese Künstler_innen uns ihre Mitwirkung zugesagt haben und hoffen, dass Sie als treues, neugieriges Publikum von ihnen ebenso inspiriert werden wie wir im gemeinsamen Musizieren auf der Bühne!

Ich freue mich sehr auf die fortgesetzte gemeinsame musikalische Reise mit Ihnen!

Herzlich,
Ihr

Jens Georg Bachmann
Generalmusikdirektor & Chefdirigent

Die Pauke

Nakers, die Vorläufer der heutigen Pauken fanden ihren Weg ab dem 12. Jahrhundert aus dem Orient nach Europa. Sie bestanden aus Kupfer- oder Ton-Kesseln in verschiedenen Größen, über die eine Tierhaut mit Seilen gespannt wurde. Sie hatten keinen bestimmbaren Ton.

Die Pauken wurden in Größe und Spannmechanik weiterentwickelt und waren an den Herrscherhäusern und Kirchen ab dem 16. Jahrhundert sehr beliebt.

Die Kupferkessel wurden größer und kunstvoller, der Klang bestimmbarer.

Es entstanden die sogenannten Schraubenpauken, bei denen das Naturfell (Kuhhaut oder Ziegenhaut) auf einen Ring mit Ösen gewickelt und mit 6 bis 10 Schrauben über den Kupferkessel gespannt wird. Ein schnelles Umstimmen oder Nachstimmen war nicht möglich aber auch meist nicht notwendig. Die Pauken wurden meist nur in einer Stimmung gespielt.

Im 17. Jh. fand die Pauke den Weg in das Orchester. Die Pauken wurden bisher nur in Verbindung mit Trompeten gespielt oder als Soloinstrument. Jetzt stiegen die Anforderungen an Klang und Stimmbarkeit.

Unabhängig voneinander tüftelten Pauker und Handwerker an Lösungen, die Pauke schnell auf einen anderen Ton umstimmen zu können. Meistens wurde ein Hebelmechanismus direkt am

Paukenfell oder Kupferkessel installiert. Das Problem dabei war aber immer, dass der Pauker während des Umstimmens nicht weiterspielen konnte.

Ernst Pfundt (Pauker des Gewandhauses unter Mendelssohn) entwickelte Mitte des 19. Jh. eine Kurbelmaschinenpauke. Das war ein Gestell, in dem der Kupferkessel frei hängt und die Fellspannung und damit der Ton über eine zentrale Spannmechanik mit einer Handkurbel verstellt werden konnte.

Diese Pauke wurde auch in der Sächsischen Staatskapelle Dresden verwendet. Ein Orchesterwart namens Carl Pittrich, fand dort um 1880 die Lösung, den Ton mit einer Fußpedalmechanik zu verstellen und setzte diese Idee mit der Firma Queisser in Dresden um.

Es entstand die „Original-Pfundt-Pittrich`sche Pedal-Maschinen-Pauke". Dieses Modell wurde von der Firma Paul Focke & Co. Dresden um 1900 übernommen und weiterentwickelt. Viele geschmiedete Teile wurden durch Gussteile ersetzt. Diese Pauken nutzten Orchester weltweit. 1923 übernahm der „Dresdner Apparatebau" Jähne & Boruvka das Geschäft von Paul Focke und entwickelte die Pauken weiter in Größe und Stabilität. Dresdner Pauken waren die besten und beliebtesten Pauken auf der Welt. Der damalige Solopauker der Staatskapelle Dresden Heinrich Knauer testete oft die Pauken, bevor diese auf den Weg zu ihren neuen Besitzern gingen.

Durch diese Möglichkeit, Pauken schnell und zuverlässig umstimmen zu können, konnten Komponisten wie Richard Strauss viel umfangreichere und solistischere Paukenstimmen schreiben. Zum Beispiel für „Der Rosenkavalier" und „Elektra".

Die Firma „Dresdner Apparatebau" hat sich bis heute erfolgreich gehalten. Ab 1950 führten die ehemaligen Angestellten Spenke und Metzl den Betrieb weiter. Nach der Verstaatlichung in den 70iger Jahren übernahm diesen dann ab 1991 Herr Franz Hanke von der Treuhand.

DRESDEN TIMPANI

A Very Brief History...

1881, Carl Pittrich, a stage manager for the Royal Saxonian Orchestra in Dresden, invented an inexpensive foot-pedal operated system to move the lever under a machine screw drum. The apparatus uses a ratchet and pawl locking mechanism with a foot release to hold the pedal in place. The ratchet-screw is manufactured by the firm of **Ernst Quelmer** in Dresden, is a built-on pedal device to be attached opposite the master screw on the Paukle Hoffman instrument (shown above) and latch-in a complete man instrument (lower). It becomes known as the **Quelmer timpani.**

c. 1900, Paul Focke & Co. (now the owner of Quelmer) made a further refined instrument, identified in their catalog as **"System Pfundt-Pittrich".** This instrument is shown in the Sietz timpani method published in the U.S. in 1911, in "Portable Machine Timpani, with Pedal, Made in Dresden, Germany."

1925, Dresdner Apparatebau, owned by **Jülke & Boersch,** (and later, **Spenke & Metzl**) manufactures and distributes the model shown here, virtually unchanged, for five decades. These instruments, now usually called **Spenke drums,** were used throughout Europe and the United States and are the drums that defined the term, **DRESDEN TIMPANI.**

Breakthrough: 1) Pedal is now an integral part of the redesigned instrument. 2) Long tension rods screw directly into the spider beneath the head.

Breakthrough: 1) First tuning mechanism easily operated by the foot, instead of the hand. 2) Tuning indicator attached to the pedal mechanism.

If we continued our little chart out to the right, the long list of manufacturers continuing the development of the Dresden Timpani would include the names of Ringer, Light, Ringer, Dietzle, Hamlitz, Adams, Kisberg, Ashman and Yamaha. And we can be certain that this evolutionary process will continue far into the future, leading to innovations that Pfundt, Hentschel, Pittrich, et al., could scarcely have dreamed of, yet would probably still recognize as familiar.

ESSAY, JIM ARMENTO

2012 ging der „Dresdner Apparatebau“ an Cornelius Altmann und Tilo Becher und seit 2015 führt Tilo Becher den Betrieb allein.

Cornelius Altmann, welcher bei Franz Hanke lernte, gründete die „Dresdner Paukenwerkstatt“ und baut in dieser über 100jährigen Paukenbau-Tradition „Original Dresdner Pauken“.

Wegen seiner großen Erfahrung und seines Hintergrundwissens lassen viele Orchester ihre Dresdner Pauken bei Cornelius Altmann warten, pflegen oder generalüberholen und bestellen sich auch neue Instrumente.

Das Wichtigste an Dresdner Pauken sind die Kupferkessel. Diese wurden bis in die 1950iger Jahre aus einem Stück Kupfer gehämmert. Die „Rohkessel“ kamen aus den Kupferhämmern und wurden dann von den Kupferschmieden zu den Endprodukten weiterverarbeitet.

Heute bestehen die Kupferkessel aus 2 Teilen (Zarge und Boden) und werden zusammengeschweißt und von kunstfertigen Händen gehämmert.

Jede Dresdner Pauke ist ein Unikat und wird mit größter Sorgfalt von Hand aufgebaut. Der spannendste Moment ist, wenn die Pauke zum ersten Mal erklingt. *Cornelius Altmann*

Ein besonderes Konzert - in mehrfacher Hinsicht

Ein besonderes Konzert war es wirklich, das 8. Philharmonische Konzert am 9. April 2022 im Kulturhaus Aue. Zu Gast waren gleich zwei renommierte Künstler, der Pianist Martin Helmchen und die Cellistin Marie-Elisabeth Hecker.

Heiteres: Variationen über ein Rokoko-Thema für Violoncello und Orchester von Pjotr Iljitsch Tschaikowski, meisterhaft und filigran musiziert von Marie-Elisabeth Hecker, und Dämonisches, der „Totentanz" von Franz Liszt, überwältigend gestaltet von Martin Helmchen, standen auf dem Programm und begeisterten das Publikum.

Besonders ist auch, dass beide Musiker als Künstler- und Ehepaar durch das Leben gehen und zudem familiäre Bindungen zu unserer Region und zwar nach Zwickau und Bad Schlema haben. Natürlich begeisterte auch mich als gebürtige Zwickauerin diese Konstellation, habe ich doch wie Frau Marie- Elisabeth Hecker viele Jahre meine künstlerische Ausbildung am Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau erhalten.

Doch an diesem Abend gab es noch eine Besonderheit, die mich sehr tief berührte und es liegt mir sehr am Herzen, davon zu berichten.

Bedingt durch die Pandemie konnten auch wir, die Erzgebirgische Philharmonie Aue unseren Beruf lange Zeit nicht ausüben. Schweigen statt Musik, Angst statt Freude.

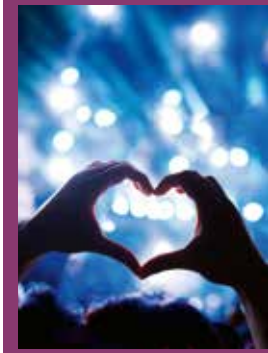
Im Herbst 2021 durften wir endlich wieder Musik machen, mit pandemiebedingten Unterbrechungen und mit starken Einschränkungen wie Abstandsregeln, begrenzter Besucherzahl, regelmäßigen Corona-Tests und Maskenpflicht.

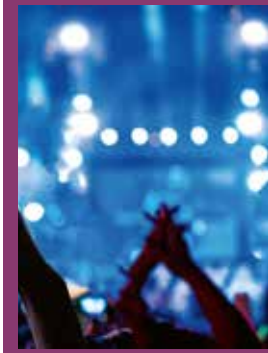
Und trotzdem kam das Publikum in unsere ersten Konzerte, selbst, als die FFP2-Masken sogar während des gesamten Konzertes getragen werden mussten. So groß war die Sehnsucht nach Musik. Ich zolle ihnen allen Respekt.

Ab April wurden endlich die meisten Coronabeschränkungen aufgehoben. Da saßen nun unsere Konzertbesucher, ohne Masken, Gesichter, in die man wieder schauen konnte, viele davon vertraut. In ihnen stand die Freude geschrieben, die die Musik hervorruft, Musik, die wir unserem Publikum endlich wieder zu Gehör bringen durften.

Und in der Konzertpause ging ich ins Foyer, zu unserem Publikum, grüßte bekannte Konzertgänger und konnte nicht anders, als einige meiner lieben Bekannten einfach mal wieder in den Arm zu nehmen.

Katrin Schneider





Armin Weiß - 37 Jahre und 5 Monate musizierte er in unserem Orchester

Mit neun Jahren begann Armin Weiß seine Musikerkarriere im Jugendblasorchester Bernsdorf. Aus dem Hobby wurde Profession. Trotz seiner Arbeit als Nähmaschinenmechaniker, die ihm viel Spaß machte, richtete sich sein Fokus zunehmend auf das Musizieren. So absolvierte er am Zwickauer Konservatorium eine Ausbildung zum Musikerzieher. Als 1984 im Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz Stellen für Klarinettisten zu besetzen waren, bewarb sich Armin Weiß. Als sein Engagement feststand absolvierte er ein Fernstudium an der Musikhochschule Dresden bei Gunther Scherel, dem Soloklarinettist der Staatskapelle Dresden.

Die Folgejahre im Orchester des Theaters waren für Armin Weiß sehr erfüllend. Der Zusammenhalt der Musiker untereinander und das Miteinander mit den Sängern war in dieser Zeit besonders groß. So verbrachte man seine Zeit nach den Aufführungen auch mal bei einem Bier oder einem Glas Wein und wertete die Veranstaltung aus.

Große Unsicherheit brachte die Fusionierung des Annabergers und des Auer Orchesters 1997. Sollte man die angebotene Abfindung annehmen und sich umorientieren oder bleiben? Aber Armin Weiß war mit Leib und Seele Musiker und so entschied er sich für den Verbleib. Allerdings, einfach waren die Jahre nicht mehr. Die permanente Unterbesetzung forderte viel Kraft. Erst unter der Leitung von Jens Georg Bachmann und Moriz Gogg wurde der Missstand beseitigt und die Gruppe der Klarinettisten von 2,5 auf 3 Stellen erhöht. Eine Nachfolgerin für Armin Weiß wurde schon verpflichtet und absolviert ihr Probejahr.

Auch wenn Armin Weiß jetzt nicht mehr auf den Bühnen im Theater und im Kulturhaus Aue zu sehen sein wird, trotzdem bleibt er der Musik treu. Das Jugendblasorchester Bernsdorf hat eine Seniorenabteilung die sich „Spätlese“ nennt. Auch bei der „Neuen Bernsdorfer Blasmusik“ und in der Feuerwehrkapelle Lichtenstein hat Armin Weiß seinen festen Platz. Zusätzlich füllt er seine Zeit mit Haus- und Gartenarbeit aus.

Hoffen wir, dass er noch lange mit seiner Musik Menschen Freude machen kann und wir ihn als treuen Besucher treffen können.

Impressum/Quellenverzeichnis:

Redaktion:

Roswitha Gläser (Leitung, V.i.S.d.P.), Karla Hecker, Katrin Schneider

Postanschrift/Redaktion:

Roswitha Gläser, Stichwort „Kontrapunkt“
Zschorlauer Straße 69, 08280 Aue_**Bad Schlema**

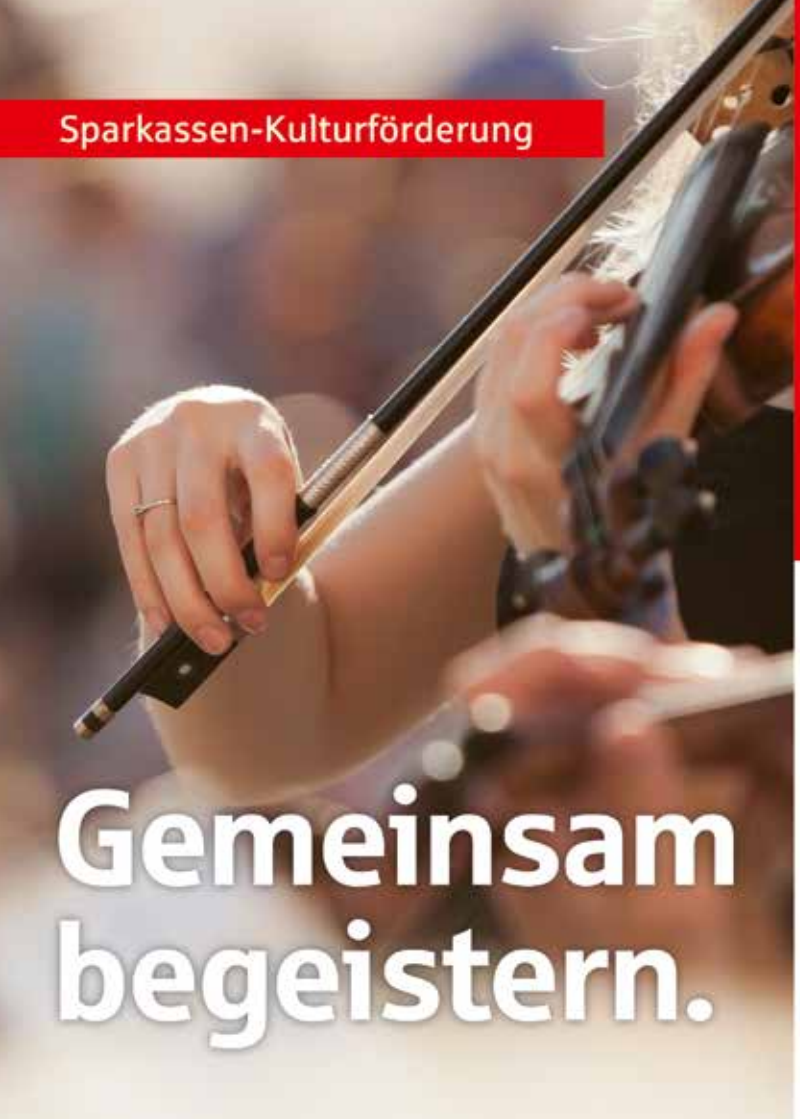
Quellen:

Titelseite:	©Shodography - Adobe Stock
Seite 3:	©danlersk - Adobe Stock
Seite 5-8:	Cornelius Altmann
Seite 9:	©pongsakorn_jun26 - Adobe Stock
Seite 10:	Rosa Gläser
Seite 11:	©Alenavlad- Adobe Stock

Druck: Druckerei und Verlag Mike Rockstroh, Aue-Bad Schlema

Textbeiträge:

Ein Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen aller Art nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Textbeiträge, die mit Namen und Signum des Autoren gekennzeichnet sind, geben dessen persönliche Meinung wieder. Nichtgekennzeichnete Beiträge wurden durch die Redaktion erstellt bzw. bearbeitet. Irrtümer vorbehalten.



Sparkassen-Kulturförderung

Gemeinsam begeistern.

Erzgebirgssparkasse

Weil's um mehr als Geld geht.

Sparkassen unterstützen als größter nichtstaatlicher Kulturförderer Projekte in allen Regionen Deutschlands.

Das langjährige Engagement der Erzgebirgssparkasse zur Förderung der Erzgebirgischen Philharmonie Aue ist ein Beispiel dafür.

Dürfen wir Sie mit unserer Begeisterung anstecken?